**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 227 (1948)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein Appenzeller, der vor das Gericht zitiert wurde, weil er einen Ballen Stoff gestohlen hatte, bestrift den Diebstahl hartnäckig. Der Alteste des Berichts meinte ganz harmlos: "Es ischt scho tick, bere Stoff z'stehle", worauf der Angeklagte beifügte: "Jo, mini Frau bed gfääd, es het's au tue, wenn er tonner gfe wär!"

In der Moststube der Olma seize sich ein kleiner, dicker Appenzeller an einen Tisch. Alls er Platz nahm, riß der Boden der zu engen Hosen der Naht nach. Ein Tischnachbar meinte: "Oha, Eu send määni au d'Hose z'eng?" – "Nää, jetz nommä", erwiderte der Bauer. Ein Appenzeller Meiteli, das seine Stelle im Welsch

land angetrefen hatte, stand schon nach einem Monat wieder daheim. Vom Vater befragt, was denn los sei, sagte es: "I der erste Woche ist e Sau omgstande, do hed's die ganz Woche gad Schwynis g'geh. I de zweite Boche e Chue, do hemomer wieder gad Chuefleisch g'gesse, ond vorgeschter ist dene Lüüte d'Großmuetter gstorbe. Do han-i teentt, jet goh-n-i liäber wieder hää."

Ein Büblein kommt an den Billettschalter: "E halbs Bileet St. Galle retur för mi." Der Beamte musterte den Knaben und sagt: "Jä du, du muescht e ganzes Billett ha, du hescht jo scho lang Hosensaa." Da meinte der Knirps: "So gobd's do noch de Hoselängi? I dem Kall müeßt mini Muetter e halbs ha ond d'Großmuetter

chönnt vergebe fahre, hä?"

Ein Zürcher Kurgast kam ins Appenzellerland in die Ferien. In der Pension angekommen, möchte er sich die Hände waschen. Die Gastwirtin wies ihn in die Rüche. Alls er ein Handtuck zum Abtrocknen verlangte, meinte die Frau: "Jo gad au no, hebid Euri Hend gad zom Feester use, denn werid's scho troche." Da sagte der Kurgast: "Jet bin-i erst no froh, daß i tei Sipbad

verlangt ha!"

Im Varieté war der Schwerathlet an der Reihe. Nachdem er 150 Kg. einarmig gestemmt hatte, ergriff er eine Zitrone, machte mit einem Bleistift ein paar Löcher hinein und brückte sie aus. Dann wandte er sich and Publikum und versprach jedem 20 Franken, der noch einen einzigen Tropfen aus der Zitrone heraus. pressen könne. Da fam ein kleiner Mann auf die Bühne, und zum allgemeinen Erstaunen brachte er noch einen Tropfen heraus. Der Athlet staunte: "Herrschaft, Sie sind jest scho der einzig, wo das here b'drocht häd – was für en Bruef händ Sie?" – "I bi Stüürkomis fär", fagte ber fleine Mann.

Der Schullehrer plauderte beim Bang durche Dorf einer Frau vor dem Hause. Alls ihre drei gesunden, men Buben daherkamen, frägt der Lehrer: "So, so, n git's ächt us dene wackere Buebe?" Treuherzig polizischt, er stoht geho emol en Prosesser, er tued schull gern lese, der zweit geho glodei emol en Polizischt, er stoht jetz scho all dei, woener nüd sött, und de Vrett geho emol en Schuellehrer – wössed Sie – er hed e schuuli großi Freud a de Ferie."

Ein Appenzeller, der beim Landarzt lange warten mußte, meinte, als der vorher von ihm behandelte Patient endlich herauskam: "I globe fascht, de Tocktr hed dää offenand gnoh ond nomme chone zämmeflicke."

Frau Süffel geht zum Vermittler und verlangt die Scheidung von ihrem Manne. Er sei ein Trinker, und statt Geld für die Zamilie, erhalte sie noch Prügel. Auf den Einwand des Vermittlers, daß diese Gründe noch nicht genügten für eine Scheidungsflage, meinte die Frau: "Ond met de eheliche Treui isch es bim Maa au nüd wit her. Min letschte Bueb ist ämel nüd vo ehm." Ein Appenzeller betrat in dem Augenblick die Limmat.

brücke in Zürich, als ein gekentertes Boot die Limmat hinuntertrieb und sein Lenker verzweifelt "au Secour" (um Hilfe) rief. Da meinte der Wiphold zu den Leuten, welche Anstalten trafen, den Mann zu retten: "'s wär gschyder, de Maa hett schwimme glernt, statt Französisch."

In der Dorfschule schreibt der Schulinspettor bei einem Besuch einem Ersttläßler ein "i" auf die Safel und fragt, was das für ein Buchstabe sei, worauf der Schüler antwortete: "Frooged Chr lieber de Herr Leh-

rer, der kennt all!"
In einer Birtschaft sagte ein Appenzeller zu einem glatföpfigen Baft, er sei scheinbar doch noch ziemlich jung, worauf der Bast ihn frug, ob er meine, er sei noch jung, weil er noch nicht alle Haare habe. Man tönne eben nicht Haare und Verstand haben. Appenzeller: "Jet neet's mi gad wonder, weles bi Eu zerscht uusg'gange ischt."

Zwei Appenzeller Bauern stritten sich, was am besten schmeckt. Hannes meinte, der Ruß seiner Frau sei das Süßeste auf Erden, worauf der Toni erwiderte: "Denn

hescht du no nie Speck met Bohne g'gesse!"
Ein ehrbares Mitglied der städtischen Bäckerzunft wäre gerne in den Bemeinderat gewählt worden. Er legte seinen Herzenswunsch dem befreundeten Stadtsammann vor. Da es letzterem nicht möglich war, den Bunsch des Bäckermeisters zu erfüllen, aber ihm auch nicht gerade eine Absage erteilen wollte, richtete er an ihn die Frage, bei welcher Baffe er gedient habe. Bäckermeister 3. gab ihm die Antwort, "natürlich bei der Infanterie", worauf das Stadtoberhaupt lachend erwiderte: "Min liebe Fründ, Infanteriste hand gnueg im Smeindrot, mas der Stadt fehlt sind Geniste.

Franzli, der Bub eines Metigers, fah zum erstenmal einen Neger und meinte: "Du, Bater, beseb ist aber lang im Chemmi g'hanget, as er so brun g'räucheret ischt."

Mutter zum Franzli: "Gang emol go luege, wa de Vat'r eso lang macht, mer chönd gwöß no 3'spot a b'Chilbi." Franzli: "De Vat'r schwätzt halt no mit em Chragechnöpfli.

Die Mutter sperrt den unartigen Zakobli in den Hühnerstall. Heulend und drohend ruft Jakobli: "Aber

Eier legg i wege bemm gluch keeni!"

Amareili sieht im Zoo ein Känguruh und sagt ver-wundert zur Mutter: "Lueg au, Muett'r, säb Tier hed 's Jung im Chlüpperlisact!"

Franzli, der sonst so lebhafte Bub, verhält sich heute ruhig. Der Ontel frägt ihn nach dem Grund seines Stilleseins. Franzli gesteht: "I mueß halt still see. D'Muetter hed mer zeah Rappe g'geh, daß i Di nöd frog, woher du dyni rooti Nase häscht."